

burg; Naturw. Verein in Regensburg; Kgl. botanische Gesellschaft in Regensburg; Verein d. Freunde d. Naturgesch. in Mecklenburg in Rostock; Naturwissensch. Verein des Harzes in Wernigerode; Kgl. Akademie der Wissenschaften in Wien; Entomologischer Verein in Wien; Physikalisch-mediz. Gesellschaft in Würzburg; Naturforschende Gesellschaft in Bern; Naturforschende Gesellschaft Graubündtens in Chur; Naturwissensch. Gesellschaft in Neuchâtel; La Murithienne in Sitten; Botanische Gesellschaft in Zürich; Kgl. Akademie der Wissenschaften in Amsterdam; Nederl. Maatsch. ter bevordering van Nijverheid in Harlem; Acad. R. des Sci., des Lettres et des Beaux-Arts in Bruxelles; Soc. Roy. Malacologi que de Belgique in Bruxelles; Société géologique de Belgique, Liège; Assoc. des Ingénieurs sortis de l'école de Liège; Société Linnéenne in Bordeaux; Società dei Natural. in Modena; Seção dos trabalhos geologicos de Portugal in Lissabon; Geologische Vereinigung in Stockholm; Arktisch. Museum in Tromsø; Redaction des *Nyt Magazin for Naturskaberne* in Christiania; Finländ. mediz. Gesellschaft in Helsingfors; Russisch. geol. Comité in St. Petersburg.

Hierauf verlas der Vereinssekretär Prof. Bertkau eine kurze Skizze zur Geschichte des Vereins von 1843—1893.

„Wenn wir alljährlich bei Gelegenheit der Generalversammlung unseres Vereins uns Rechenschaft geben von der Lage und Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre, so ziemt es sich heute, nach Verlauf eines halben Jahrhunderts seit der Gründung des Vereins, einen Rückblick auf die verflossenen 50 Jahre zu werfen und die Frage zu beantworten: Wie hat sich der Verein entwickelt? was hat er erstrebt? was erreicht?

Um die Mitte der 30er Jahre dieses Jahrhunderts hatte sich in unserer Provinz ein „botanischer Verein am Mittel- und Niederrhein“ gebildet, der sich die Erforschung der einheimischen Flora zur Aufgabe gestellt hatte. Die Anregung zu diesem Verein hatten Lehrer Ph. Wirtgen in Coblenz, Prof. Theod. Fried. Ludwig Nees von Esenbeck und Dr. Cl. Marquart in Bonn gegeben, von denen die beiden erstgenannten als Direktoren den Verein leiteten. Das beabsichtigte Ziel suchte der Verein dadurch zu erreichen, dass die Mitglieder, jedes in seiner engeren Heimath, durch ein fleissiges Sammeln von Pflanzen einen Ueberblick über die Flora eines engeren oder weiteren Bezirkes gewannen und so durch die Zusammenstellung dieser Einzelverzeichnisse ein Gesamtbild der rheinischen Pflanzendecke erreicht wurde. Durch Einsendung von Pflanzen aus den verschiedenen Gegenden sollte der Grund zu einem Vereinsherbar gelegt werden für die Abfassung einer allge-

meinen Flora der Rheinprovinz, während auf jährlichen Versammlungen den Mitgliedern Gelegenheit geboten wurde, in persönlichen Verkehr zu treten, die gewonnenen Erfahrungen auszutauschen und gegenseitig neue Anregung zu geben.

Unter den Mitgliedern des Vereins sind ausser den oben erwähnten noch zu nennen B a c h, Lehrer in Boppard, Dr. A. F ö r s t e r, Lehrer in Aachen, Dr. F u h l r o t t, Lehrer in Elberfeld, G o l d e n b e r g, Lehrer in Saarbrücken, H e n r y, Lithograph in Bonn, K a l t e n b a c h, Lehrer in Aachen, v. d. M a r c k, Pharmazeut in Trier, S e h l m e y e r, Hofapotheker in Köln.

Der Verein gab 5 Jahresberichte, und das thätigste Mitglied, Ph. Wirtgen, einen „Prodromus der Flora der preussischen Rheinlande“ heraus; von 1835—1841 fanden 6 Jahresversammlungen Statt, die sechste am 28. Sept. 1841 unter Theilnahme von 15 Mitgliedern in Poppelsdorf, und auf dieser Versammlung beantragte Dr. Marquart die Erweiterung des botanischen Vereins in einen allgemeinen naturforschenden für die preussischen Rheinlande. Nach lebhaften Verhandlungen ging dieser Antrag durch, und es wurde eine Kommission erwählt, welche die dadurch nöthig gewordene Aenderung der Statuten berathen sollte. Es wurden dazu bestimmt die Herren Dr. Fingerhuth, Förster, Fuhlrott, Marquart und Sehlmeyer, die am 2. Weihnachtstage in Köln zusammentraten und die Statuten in einer Fassung beschlossen, wie sie mit Abrechnung einiger Aenderungen und Zusätze noch heute in Geltung sind. Dieselben fanden höheren Orts die Genehmigung, und am 5. Juni 1843 fand dann unter dem Vorsitze des Vice-Präsidenten Dr. Marquart und unter Anwesenheit von 31 Mitgliedern in dem Sitzungssaale des Rathhauses zu Aachen die erste Generalversammlung des „Naturhistorischen Vereins für die preussischen Rheinlande“, wie er sich damals nannte, Statt. Die Zahl der Mitglieder betrug 110, die theils früher dem botanischen Verein angehört hatten, theils direkt in den neuen Verein eingetreten waren. Die neu eintretenden Mitglieder erhalten die Statuten und ein Diplom, dessen künstlerische Ausschmückung wir dem Maler Prof. Hildebrandt in Düsseldorf verdanken, der als eifriger Koleopterologe und Besitzer einer reichen, wohlgeordneten Käfersammlung als eines der ersten Mitglieder dem Verein beitrug.

Nach dem Vorbild des botanischen Vereins war das Forschungsgebiet des Vereins anfänglich in 5 Bezirke, die R.-B. der Rheinprovinz, eingetheilt, und für jeden Bezirk ein Vorsteher ernannt; die in Westfalen wohnenden Mitglieder waren dem R.-B. Düsseldorf zugetheilt, dessen Vorsteher damals Dr.

Fuhlrott war. Aber schon auf der 1. Generalversammlung (zu Aachen) wurde der Gedanke angeregt, Westfalen ganz in das Vereinsgebiet einzuziehen; diese Frage fand damals dadurch ihre Beantwortung, dass versucht werden sollte, in Westfalen einen ähnlichen Verein ins Leben zu rufen, dessen Verschmelzung mit dem unserigen späterhin erfolgen könnte. In dieser Gestalt wurde der Gedanke nicht verwirklicht; die Zahl der Mitglieder in Westfalen hatte sich aber so vermehrt, dass auf der 3. Generalversammlung in Linz (22. 23. September 1845) aus Westfalen ein 6. Bezirk gemacht wurde, der dem Apotheker Müller in Driburg unterstellt wurde; 2 Jahre später, auf der Generalversammlung zu Kreuznach am 25. 26. Mai 1847, wurde Westfalen dann als gleichwerthiges Glied in das Vereinsgebiet aufgenommen, das jetzt demnach 8 Bezirke, 5 Rheinische und 3 Westfälische, umfasste; der Verein nahm jetzt den Namen: Naturhistorischer Verein der preussischen Rheinlande und Westfalens an. Auf der 38. Generalversammlung am 7. und 8. Juni 1881 in Oeynhausen wurde von der damaligen Landdrostei Osnabrück der Antrag gestellt, gleichfalls noch in das Vereinsgebiet einzutreten, und dieser Antrag wurde auf der folgenden Generalversammlung in Coblenz angenommen; ein in Oeynhausen gestellter weiter gehender Antrag, auch die benachbarten Bezirke, namentlich Hannover, noch aufzunehmen, war schon in Oeynhausen abgelehnt worden. So zählt denn jetzt das Gebiet, dem der Verein in erster Linie seine Forschungen zuwendet, 9 Bezirke.

Der botanische Verein hatte bereits ein Herbarium angelegt und war durch Geschenke von Mitgliedern und Gönnern in den Besitz einer kleinen Bibliothek gekommen, die beide in Coblenz sich befanden. Der naturhistorische Verein trat das Erbe des botanischen Vereins an; gleichzeitig aber erhob sich die Frage, wo die Bibliothek und das geplante „Museum rheinischer Naturprodukte“ ihren Platz finden sollten. Auf der 2. Generalversammlung in Düsseldorf hatten sich die Stimmen theils für Aachen, theils für Bonn erhoben; eine erste Abstimmung, die für Bonn günstig war, wurde wegen eines Formfehlers kassirt und eine zweite Abstimmung ergab die Wahl von Aachen mit 18 von 34 Stimmen. In das Comité für die Verwaltung und Beaufsichtigung des Museums wurden A. Förster für die zoologische, J. H. Kaltenbach für die botanische und Dr. J. Müller für die mineralogisch-palaeontologische Abtheilung gewählt. Die ersten Schränke mit Inhalt fanden zunächst Aufstellung in den Räumen des Vereins für nützliche Forschungen, Künste und Wissenschaften in Aachen.

Dieser Verein löste sich 1852 auf, und die 10. Generalversammlung in Bonn am 17. und 18. Mai 1853 beschloss einstimmig, die Bibliothek und Sammlungen nach Bonn, wo der Sitz des engeren Vorstandes seit 1848 sich befand, zu verlegen; die Uebersiedelung fand im Oktober Statt.

Auf der 13. Generalversammlung zu Bielefeld am 13. 14. Mai 1856 stellte Geh. Kommerzienrath Diergardt aus Viersen den Antrag, ein Gebäude in Bonn zur Aufnahme der Sammlungen auf Aktien zu gründen; die Versammlung ernannte eine Kommission bestehend aus den Herren Diergardt (Viersen), Fabrikbesitzer Königs (Dülken), Hug. Haniel (Ruhrort), Overbeck (Letmathe), Möller (Bielefeld) und Olfers (Münster), welche sich mit der Aufnahme von Zeichnungen zu freiwilligen Beiträgen befassen sollten. In kurzer Zeit war ein Kapital zusammengebracht, das dann freilich wegen der eintretenden Krisen des Geschäftslebens einige Jahre liegen bleiben musste und im Jahre 1861, vermehrt um die Zinsen und noch weitere Beiträge, die Summe von 14567 Thlr. 29 Sgr. = 43703,9 M. betrug. Nach reiflicher Erwägung und Abschätzung aller etwa geeignet erscheinender Gebäude kaufte der Vorstand das in den Statuten näher bezeichnete Grundstück mit Haus, Maarflachweg Nr. 4, das auch ausreichende Möglichkeit für etwaige Erweiterungen der Sammlungsräume bot, soweit es für die Zwecke des Vereins in Betracht kommen konnte. Da der Verein damals noch nicht die Rechte einer juristischen Person besass — dieselben wurden ihm durch Allerhöchsten Erlass vom 10. Januar 1872 verliehen —, so konnte der Ankauf nur auf den Namen eines Mitgliedes erfolgen, und wurde auf den Namen des Vereinssekretärs, Prof. C. O. Weber, vollzogen, der durch einen ausgestellten Revers dem Verein alle Rechte sicherte. Die Ankaufssumme hatte 10354 Thlr. 28 Sgr. 1 Pfg., weitere Kosten für innere Einrichtungen 209 Thlr. 17 Sgr. 7 Pfg. betragen, so dass im Ganzen 10564 Thlr. 15 Sgr. 8 Pfg. = 31193,58 M. verausgabt wurden und demnach in der Kasse noch 4003 Thlr. 13 Sgr. 2 Pfg. = 12000,32 M. blieben, wozu noch ferner etwa 1200 M. in Aussicht standen. Dieser Ueberschuss wurde verzinsbar angelegt und bildet den Grundstock des Kapitalvermögens des Vereins. Das Anwachsen der Sammlungen machte eine Erweiterung der dafür bestimmten Räume nöthig, und 1872 wurde mit dem Bau eines Seitenflügels des Museums begonnen, der 1873 beendet wurde und im Erdgeschoss den grössten Theil der paläontologischen Sammlung und im 1. Stock die botanische und den Anfang einer zoologischen Sammlung enthält.

Am 2. und 3. Juni 1868 beging der Verein hier in Bonn die Feier seines 25jährigen Bestehens unter der Theilnahme von nahe 200 Personen, darunter Sr. Exzellenz des Herrn Ober-Präsidenten v. Pommer-Esche und der Regierungspräsidenten v. Kühlwetter, v. Bardeleben, v. Bernuth, Berghauptmann Prinz Schönaich-Carolath und Brassert, und beglückwünscht von zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften.

Wie wir aus dieser kurzen Darstellung ersehen, haben sich die äusseren Verhältnisse unseres Vereins in sehr erfreulicher Weise entwickelt. Es ist dies einmal dem Zusammenwirken der Mitglieder, dann aber vor allem dem Manne zu danken, der während 40 Jahre an der Spitze des Vereins stand, Heinrich v. Dechen. Obwohl Dr. Marquart sich um die Gründung des Vereins in hervorragender Weise verdient gemacht hatte und in den ersten Jahren thatsächlich den Verein leitete, so hatte er doch die Wahl zum Präsidenten entschieden zurückgewiesen. Auf der 2. Generalversammlung wurde Graf Egon von Fürstenberg-Stammheim bei Mülheim zum Präsidenten gewählt, der aber nach Ablauf der 3jährigen Amtsperiode eine Wiederwahl ablehnte. Die 5. Generalversammlung zu Kreuznach, am 25. 26. Mai 1847, schritt daher zu einer Neuwahl, die auf den Berghauptmann Dr. Heinrich v. Dechen fiel, der dem Verein seit seiner Gründung als Ehrenmitglied angehört hatte, nun aber in die Reihe der ordentlichen Mitglieder übertrat. Mit dem Jahre 1848 übernahm v. Dechen die Leitung der Geschäfte und legte in einem Rundschreiben seine Ansichten von den Mitteln zur Erreichung der Vereinszwecke dar; die Oberpräsidenten der westlichen Provinzen gestatteten einen Aufruf zum Beitritt in den Verein in allen Amtsblättern und befürworteten denselben persönlich. Der bedeutende Einfluss, den v. Dechen sowohl durch seine liebenswürdige, gewinnende Persönlichkeit, als auch durch seine hohe amtliche Stellung und sein wissenschaftliches Ansehen genoss, gewann dem von ihm geleiteten Vereine die Anerkennung und Zuneigung immer weiterer Kreise, und so erhob sich die Mitgliederzahl zu ganz ungewöhnlicher Höhe. Ende 1847 hatte dieselbe 290 betragen; im Jahre 1848 traten trotz der politischen Wirren, die der ruhigen Entwicklung sehr hinderlich waren, 132 neue Mitglieder ein, und von da ab stieg die Mitgliederzahl stetig, erhob sich 1863 über 1500 (Maximum 1563) und blieb auf dieser Höhe, bis von 1872 an ein allmählicher, später rascher sich vollziehender Rückgang eintrat. Als Vorsitzter der physikalischen Sektion der im Gründungsjahr der Universität gestifteten Niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde veran-

lasste er 1854 eine Verbrüderung derselben mit dem Verein in der Weise, dass gegen Uebernahme eines Theiles der Druckkosten die Sitzungsberichte dieser Gesellschaft auch den Mitgliedern des Vereins zugestellt werden. Aus diesem Uebereinkommen, das noch heute besteht, ziehen beide Vereine Vortheile. Die Niederrheinische Gesellschaft kann ohne zu grosse Belastung ihrer Mitglieder umfangreichere Berichte herausgeben und diese finden durch den Tausch der Verhandlungen mit anderen gelehrten Gesellschaften eine weitere Verbreitung, und die Mitglieder unseres Vereins erhalten durch die Sitzungsberichte Kenntniss von den anregenden Vorträgen der Gesellschaft und den Fortschritten auf dem Gesamtgebiet der Natur- und Heilkunde.

An den wissenschaftlichen Aufgaben des Vereins betheiligte sich v. Dechen in hervorragender Weise durch Abfassung zahlreicher wissenschaftlich bedeutender Abhandlungen für die Vereinszeitschrift, vorwiegend geologischen Inhalts; die Sammlungen hat er, z. Th. unter Aufwendung bedeutender pekuniärer Mittel, in beträchtlichem Masse bereichert und für die Ordnung und Aufstellung der Sammlung namhafte Opfer an Zeit gebracht.

Seinen Dank für diese umsichtige, fruchtbare Leitung hat der Verein durch die stets freudige Wiederwahl nach Ablauf der dreijährigen Amtsperiode kundgegeben, und namentlich 1880 bei Gelegenheit der 80. Geburtstagsfeier v. Dechen's zum Ausdruck gebracht, indem auf Anregung von Geh. Rath Schaaffhausen und unter Mitwirkung von Geh. Rath Fabricius, vom Rath, Troschel und Kommerzienrath Königs für eine Stiftung zu Gunsten des Vereins eine Sammlung veranstaltet wurde, welche eine Summe von 20000 Mark ergab; die Namen der Beitragenden sind im Korrespondenzblatt 2 1880 S. 51 abgedruckt. Diese Summe, für welche v. Dechen den Namen „Sammelfonds 1880“ vorschlug, den aber die 37. Generalversammlung durch „v. Dechen-Stiftung“ ersetzte, ist nach den von v. Dechen gemachten und von der 37. Generalversammlung genehmigten Vorschlägen gesondert von dem übrigen Kapitalvermögen angelegt; die Zinsen sollen zur Ordnung und Instandhaltung und Vervollständigung der Sammlungen und Bibliothek verwandt werden; etwaige Ueberschüsse sollen angesammelt und aus ihnen in Zeiträumen von 10—15 Jahren die Herstellung einer neuen Auflage der geologischen Uebersichtskarte der Rheinprovinz und Westfalens bestritten werden.

Nach v. Dechen's am 15. Februar 1889 erfolgtem Hin-

scheiden wählte die 46. Generalversammlung in Hamm Geh. Rath Schaaffhausen wegen seiner Verdienste um den Verein zum Präsidenten; leider hat der Verein nach knapp vierjähriger Amtsdauer auch den Verlust dieses Präsidenten zu be dauern; er starb in der Nacht zum 26. Januar dieses Jahres.

Sehen wir nun, wie der Verein im Innern sich entwickelte! Die konstituierende Versammlung hatte die Herausgabe von Verhandlungen, welche die wissenschaftlichen Beiträge aufnehmen, und eines Korrespondenzblattes beschlossen, welches letzteres mehr geschäftlichen Angelegenheiten und dem Verkehr der Mitglieder dienen sollte. Von 1843—1845 erschienen mit fortlaufender Numerirung und mit fortlaufender Paginirung 15 solcher Korrespondenzblätter; später, und so auch heute noch, wurden jedem Jahrgang der Verhandlungen zwei Korrespondenzblätter beigegeben. Die ersten Jahrgänge der Verhandlungen wurden von dem Vicepräsidenten Dr. Cl. Marquart herausgegeben; vom 3. Jahrgang an erschienen sie unter der Redaktion des Vereinssekretärs Budge, C. O. Weber, Andrae und des jetzigen Sekretärs. Durch die abwechselnd in einer Stadt der Rheinprovinz und Westfalens stattfindenden Generalversammlungen zu Pfingsten suchte der Verein allmählich allen Theilen der beiden Provinzen Gelegenheit zur Kenntnissnahme seiner Bestrebungen und Leistungen zu geben. Zur Generalversammlung trat im Jahre 1861, nachdem der Verein ein eigenes Heim in Bonn erworben, eine Herbstversammlung, welche den auswärtigen Mitgliedern leichte Gelegenheit gewähren sollte, das Eigenthum des Vereins kennen zu lernen, sich von dem Anwachsen der Sammlungen zu überzeugen und das Interesse an denselben rege zu halten.

Die wissenschaftliche Thätigkeit des jungen Vereins fand freundliche Anerkennung und Aufmunterung, sowohl von Seiten hochangesehener Gelehrten wie Al. v. Humboldt, Leop. v. Buch u. a., wie von Seiten älterer Vereine und Akademien, die ihre Schriften der Bibliothek des Vereins im Tausch gegen dessen Verhandlungen überwiesen, als auch von Seiten der Staatsbehörde, die wiederholt den Bestrebungen des Vereins ihre ermunternde Anerkennung aussprach und in der unter dem Datum des 11. Juli 1847 bewilligten Portofreiheit für Vereinssachen auch ein greifbares Zeichen dieses Wohlwollens gab. Die Bände Verhandlungen, von denen jetzt der 50. im Erscheinen begriffen ist, enthalten vorwiegend Beiträge zur Naturkunde von Rheinland und Westfalen und bilden ein reichhaltiges, unentbehrliches Archiv für Naturkunde der genannten Provinzen;

ein Autoren- und Sachregister zu den 40 ersten Jahrgängen ist 1885 erschienen ¹⁾.

Zu den Sammlungen, welche 80 grössere Fächer und 1153 Schiebladen füllen, haben zahlreiche Mitglieder ihre grösseren oder kleineren Beiträge geliefert. Am reichsten und werthvollsten sind die paläontologische und mineralogisch-geologische Sammlung, sowie das Herbarium; die zoologische Sammlung ist noch sehr lückenhaft. Die Geber grösserer Sammlungen seien hier namhaft gemacht:

J. Beissel in Aachen: Petrefakten der Aachener Gegend.

Lehrer Bräucker in Derschlag: 140 Stücke von Devonversteinerungen.

Otto Brandt in Vlotho vermachte den grössten Theil seiner grossen Petrefaktensammlung letztwillig dem Verein.

H. v. Dechen: Blattabdrücke aus dem Braunkohlenlager von Eckfeld; desgleichen von Dierdorf; fossile Tannenzapfen aus dem Braunkohlensandstein von Allrott; Blattabdrücke im vulkanischen Tuff von Plaidt; Blattabdrücke und Insektenreste aus der Braunkohlengrube Wilhelmstreu im Westerwald; Knochen von Höhlenthieren aus der Clusensteiner- und Balver-Höhle; Petrefaktensammlung von Schnur, angekauft und geschenkt; Petrefakten aus dem Nachlass des Bergmeisters Sinning; Devonische Crinoideen der Eifel (aus der Sammlung von Ludw. Schultze); Zeiler'sche Petrefaktensammlung; die von Goldenberg beschriebenen Insektenreste der Saarbrückener Steinkohlenformation.

Direction der Rheinischen Eisenbahn: Knochen grosser diluvialer Säugethiere aus dem Torf von Speldorf.

Bergrath N. Fabricius in Bonn: Sammlung von Versteinerungen.

Geh. Bergrath Follenius in Bonn: Steinkohlenpflanzen; Dachschiefer mit Versteinerungen; Blattabdrücke aus dem Tuffe von Plaidt.

Bergrath Giebler in Wiesbaden: Devonversteinerungen aus dem Wisperthale.

Oberbergrath Hérold: Saurier- und Fischreste aus den Lebacher Schichten.

Geh. Bergrath Heusler: Sammlung Tertiärversteinerungen von Erkrath.

Bergmeister Hüser in Brilon: Sammlung von Petrefakten von Brilon.

1) Von diesem Register sind noch Exemplare vorrätbig und zu dem Preise von 1 M. vom Vereine zu beziehen.

- Bergmeister Hundt in Siegen: Knochen aus den Kalkhöhlen des Biggethales.
- Jacobi, Haniel & Huyssen: Sammlung von Eisenerzen aus Nassau.
- Prof. v. Könen: Sammlung von Culmversteinerungen von Herborn.
- Apotheker Kremer in Balve: Funde aus der Balver Höhle.
- Stud. Laspeyres: Eifeler Petrefakten.
- Stud. J. Lehmann: Basalte und Laven mit Einschlüssen.
- Dr. v. d. Marek: Sammlung von Kreidefischen von Sendenhorst und Baumbergen.
- Ingenieur Ries: Sammlung von Taunusgesteinen.
- Eschweiler Bergwerksverein: Samml. von Steinkohlenpflanzen.
- Gewerkschaft Schlägel & Eisen: desgl.
- Cl. Schlüter: Kreideversteinerungen aus Westfalen.
- Dr. C. O. Weber: Braunkohlenpflanzen von Rott.
- Apotheker Winter: Eifelkalkversteinerungen.
- Bergmeister Zachariae: Mineralien von Bleialf.
- Apotheker Becker: Herbarium Becker (testamentarisch).
- Dr. H. von Dechen: Herbarium Wirtgen.
- Eberwein: Rheinisches Herbarium.
- Apotheker Herpell: Pilzherbarium.
- Dr. Langguth: Herbarium Treviranus.
- Frau Geh.-Rath Lischke: Herbarium Lischke.
- Fräulein Marquart: Herbarium Marquart.
- C. Römer: Sammlung von Laubmoosen von Eupen.
- J. J. Wrede: Herbarium Sehlmeyer.
- F. Baedeker: Eiersammlung europäischer und ausländischer Vögel.
- Dr. Bertkau: Sammlung einheimischer Insekten und Spinnen.
- Literat N. Besselich: Reptilien, Amphibien und Fische von Trier.
- Landgerichtsrath v. Hagens: Einheimische Bienen, Wespen und Ameisen.
- Dr. C. Koch: Fledermäuse von Dillenburg.
- Oberförster Melsheimer: Einheimische Säugethiere, Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische.
- G. de Rossi: Sammlung einheimischer Käfer und Schmetterlinge (diese Sammlung ist leider ganz zu Grunde gegangen).
- Die Bibliothek enthält im Ganzen über 6000 Bände, theils Einzelwerke, die durch Ankauf erworben oder geschenkt wurden, theils und vorwiegend Schriften anderer Gesellschaften, Vereine und Akademien, welche der Verein im Austausch gegen seine Verhandlungen erhält; ein solcher Tauschverkehr

findet gegenwärtig mit 254 Anstalten statt. — Die Benutzung der Bibliothek ist jedem Mitglied gestattet; dass die Bonner Mitglieder den meisten Gebrauch davon machen, ist natürlich; es besteht der Plan, einen Katalog der Bibliothek zu drucken und den Mitgliedern zugänglich zu machen, wodurch auch den auswärtigen Mitgliedern die Benutzung der Bibliothek erleichtert wird.

Das Kapitalvermögen des Vereins ist verzinsbar angelegt und besteht aus Werthpapieren im Gesamtbetrage von 49 085,85 M. Die besonders verwaltete v. Dechen-Stiftung hat Werthpapiere im Betrage von 41 900 M.

Kann uns nun ein Ueberblick über das, was der Verein in den vergangenen 50 Jahren geschafft und erreicht hat, mit stolzer Freude erfüllen, so müssen wir uns andererseits sagen, dass diese Leistungen der Vergangenheit angehören und dass die Verhältnisse der Gegenwart wenig rosig aussehen. Der schon zu Anfang der 70er Jahre langsam sich geltend machende Rückgang in der Zahl der Mitglieder ist in den letzten Jahren unaufhaltsam fortgeschritten, so dass der Verein jetzt kaum die Hälfte der Mitglieder zählt, die er zur Zeit seiner höchsten Blüthe hatte. Aber diese Erscheinung darf uns für die Zukunft nicht muthlos machen. Ist auch schon, wie der Ueberblick gezeigt, viel gearbeitet, um das Ziel, das sich der Verein gesetzt hat zu erreichen, so bleibt auch noch viel zu thun übrig. Und darauf gründet sich unsere Hoffnung, dass das Werk nicht unvollendet gelassen wird, dass sich noch immer Männer finden werden, welche thätig an der Erforschung der heimischen Natur arbeiten werden, und solche, welche diese Bestrebungen unterstützen. Und so soll diese Betrachtung mit dem Ausdruck der Hoffnung auf eine bessere Zukunft schliessen!

Dann erhielt der Vicepräsident, Geh. Rath Fabricius, das Wort zur Verlesung des Berichts über die Lage und Thätigkeit des Vereins im Jahre 1892.

Der Verein trat in das Jahr 1892 mit einem Bestande von 811 ¹⁾ Mitgliedern. Von diesen verlor er durch den Tod 22 ²⁾,

1) Die im Korrespondenzblatt S. 25 angegebene Zahl von 813 muss um 2 erniedrigt werden, da P. Schmale zwei Mal aufgeführt ist (S. 5 und S. 16), und der schon 1891 ausgetretene L. Buchkremer noch aufgezählt ist (S. 8).

2) In dem Bericht war auf einen falschen Postvermerk hin Herr Fabrikant Rud. Schmöle in Menden als todt aufgeführt; der in der Versammlung anwesende eigene Bruder berichtigte diesen Irrthum, und wir wünschen dem Todtgesagten noch ein langes Leben!

Verhandlungen
des
naturhistorischen Vereins
der
preussischen Rheinlande, Westfalens und des
Reg.-Bezirks Osnabrück.

Mit Beiträgen von
A. Hosius, E. Königs, H. Laspeyres, F. Lehmann,
O. Mügge & A. Hosius, L. Schulte, Stürtz, C. Verhoeff.

Herausgegeben
von
Dr. Ph. Bertkau,
Sekretär des Vereins.

Fünfzigster Jahrgang.

Fünfte Folge: 10. Jahrgang.

Mit 7 Tafeln.

Bonn.

In Kommission bei Friedrich Cohen.

1893.